© Landesmuseum für Burgenland, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland Heft 67 Sigel WAB 67, 1983
Andreas Baumkircher und seine Zeit "Schlaininger Gespräche 1982"
Eisenstadt 1983 Österreich ISBN 3-85405-85-2

Pál Engel

ANDREAS BAUMKIRCHER UND UNGARN. QUELLEN ZU ANDREAS BAUMKIRCHER IM UNGARISCHEN STAATSARCHIV.

Andreas Baumkircher kam mit Ungarn wahrscheinlich um das Jahr 1445 in Verbindung. Kaiser Friedrich III. hat bekanntlich im Sommer dieses Jahres als Vormund des fünfjährigen König Ladislaus V. von Ungarn einen Blitzkrieg gegen die Westgebiete Ungarns geführt und dort mehrere Burgen, darunter Güns und Eisenstadt, für sich erobert. Zu den damals besetzten Herrrschaften dürfte außer Schlaining auch Burg an der Pinka (Ovár) gehören, mit einem Kastell, das laut einer Urkunde vom 13. September 1446 "zur Zeit der jetzigen Wirren" (**hys disturbiorum temporibus**) durch Ladislaus' Feldherrn, Johannes Giskra von Brandis besetzt und "in die Hände von Deutschen" (**manibus Theutunicorum**) übergeben worden war. [1] Das kleine Kastell mußte übrigens gleich nach seiner Eroberung geschleift werden, denn Burg an der Pinka kommt von diesem Zeitpunkt an immer als Appendix der benachbarten Burgherrschaft Schlaining vor und ist bald darin gänzlich aufgegangen. [2]

Man weiß nicht, welchen Deutschen das Schloß in Burg in die Hände fiel, aber es mochten Andreas Baumkircher und seine Gefolgsleute gewesen sein. Wir finden ihn nämlich bereits ein Jahr später als Besitzer von Schlaining und dem damit vereinigten Burg an der Pinka. Am 7. Oktober 1446 verpfändete Kaiser Friedrich die Burg Schlaining samt der Herrschaft und den früher zu Burg gehörenden Gütern seinem "diener" Andreas Baumkircher "für alles sein darlegen so er auf dasselb geslos getan, auch für sold, zerung, schaeden vnd all ander vordrung so er vnczher zu vns gehabt hat". [3]

Aus der zitierten Stelle geht hervor, daß Baumkircher damals schon seit einiger Zeit im Namen des Kaisers als Pfleger von Schlaining fungiert hatte. Er behielt auch weiterhin sein Amt, [4] aber neigte immer mehr

© Landesmuseum für Burgenland, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

dazu, sich als den eigentlichen Herrn der Burg zu betrachten und hatte nicht die Absicht, auf diese jemals zu verzichten. Da seine Ansprüche jedoch nur auf die Pflegschaft und auf eine kleine Pfandsumme gebaut waren, strebte er von Anfang an, diese zerbrechliche Rechtsgrundlage kräftiger zu untermauern. Baumkircher hatte dabei Erfolg, denn er vermochte den verjagten Burgherrn, Hans Tompek von Karlsburg, zur Aufgabe seiner Rechtsansprüche zu bewegen. Man weiß nicht, wie es dazu gekommen ist, aber Tompek ging darauf ein, seine Rechte zum "väterlichen Gut" von Schlaining "für eine bestimmte Summe Geldes" Baumkircher endgültig zu veräußern. Zwei Urkunden wurden über das Geschäft ausgefertigt: die eine zu Wien am 6. Juli 1451 von Tompek selbst,[5] die andere genau eine Woche später vor dem Preßburger Kapitel.[6] Von diesem Augenblick an galt Baumkircher - allerdings nur dem ungarischen Landrecht gemäß - als rechtmäßiger Besitzer der Herrschaft. Es blieb ihm noch übrig, seinen neuen Besitztitel auch von der anderen Seite her anerkennen zu lassen.

Es scheint, daß Kaiser Friedrich dazu nicht bereit war, und zwar auch dann nicht, nachdem Baumkircher ihn in Wiener Neustadt vor den Aufständischen gerettet hatte. Der Geiz des Kaisers dürfte dafür der Hauptgrund gewesen sein, daß Baumkircher ihn bald nach der berühmten Heldentat im Stich ließ und sich Gegnern Friedrich III. anschloß.

Baumkircher trat nun in den Dienst des Grafen Ulrich von Cilli, der, wie bekannt, seit September 1452 statt des jungen König Ladislaus V. die Regierung geführt hatte. Der Parteiwechsel brachte Baumkircher ersichtliche Gewinne. Graf Ulrich hat ihm aus seinen Familiengütern zuerst die Burg Samobor, dann - wahrscheinlich statt derer - die Burg Kaisersberg in Slawonien anvertraut[7] und machte ihn außerdem zum königlichen Hauptmann von Preßburg. Diese wichtigste Burg Westungarns kam Anfang 1453, nach dem Ausgleich mit János Hunyadi, in die Hände des Königs und blieb von da an unter der persönlichen Aufsicht des Cilliers, der den Kastellan und Gespan von Preßburg aus dem Kreis seiner **familiares** bestellte.[8] Vermutlich im Mai 1454 wurde Baumkircher nach Johannes Kapler von Kittsee als Stellvertreter des Grafen Hauptmann der Burg und zugleich Gespan des Komitats.[9]

© Landesmuseum für Burgenland, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Das Lehensverhältnis zum Grafen erwies sich für ihn in jeder Hinsicht als vorteilhaft. Da der Cillier den König vollkommen in seinem Banne hielt, wurden auch Baumkirchers Bitten nicht mehr abgeschlagen. Am 12. Mai 1455 übertrug Ladislaus V. auf Baumkircher jegliches Recht, das er in der Herrschaft Burg besessen hatte,[10] und am 17. Mai trat er ihm auch das "Kastell" Schlaining auf die gleiche Weise ab.[11] Am 12. Mai wurde auch eine andere Königsurkunde zu Gunsten Baumkirchers ausgestellt, in der ihm die Herrschaft Gerersdorf (ungarisch Girolt) als heimgefallenes Gut mit sechs Dörfern verliehen wurde.[12] Außerdem ließ der König ihm am 27. August 1455 auch die Burgherrschaft Dobronya in Nordungarn übergeben, mit dem Auftrag, daß er die verfallene Burg wiederherstellen und sie solange als Pfandbesitz behalten soll, bis seine Kosten auf andere Weise ersetzt werden.[13]

Nach der Ermordung seines Lehensherrn im November 1456 wurde Baumkircher als Kastellan von Preßburg ein unmittelbarer Untertan des Königs. Er vermochte auch die Burg Kaisersberg zu behalten, die nach dem Aussterben des gräflichen Hauses von Cilli als Lehensgut der Krone hätte heimfallen müssen. Baumkircher konnte aber als Hauptmann des letzten Cilliers den Besitz behalten und die Burg wurde ihm als treuem Anhänger von Ladislaus zuerst in der Form eines Amtslehens (**pro honore**) belassen, im September 1457 aber als Schenkung auf ewig übertragen.[14]

Nach dem Tod des König Ladislaus im November 1457 kamen schwierige Zeiten für Westungarn, das für mehrere Jahre lang von Kleinkriegen zwischen den Anhängern Friedrich III. und des neugewählten König Matthias Corvinus zerrissen war. Solche Zeiten begünstigten aber den Aufstieg von Kriegsherren, darunter auch den von Andreas Baumkircher, der im Besitz von vier Burgen auf einmal in die Reihe der größten Machthaber in diesem Gebiet emporstieg. In den ersten Jahren findet man ihn unter den treuesten Parteigängern des Kaisers. Er unterstützt Friedrichs Thronanspruch auf Ungarn und nahm an den Kämpfen gegen Matthias sowie gegen König Georg von Böhmen tatkräftigen Anteil. Im Oktober 1460 stand er zum Beispiel mit seinen Söldnern vor der Burg Rotenstein (in Mähren?), von wo er einen Brief an den Rat zu Preßburg datierte.[15] Sonst weiß man sehr wenig über seine Tätigkeit während dieser Jahre bis zum Wendepunkt, als zwischen Friedrich

© Landesmuseum für Burgenland, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

und Matthias im Juli 1463 Frieden geschlossen wurde und Baumkircher mit allen seinen in Ungarn gelegenen Gütern König Matthias huldigte.

Der Friede, durch den Matthias die Heilige Krone unter schweren Bedingungen endlich in seine Hände bekam, wurde am 19. Juli 1463 in Wiener Neustadt besiegelt. An demselben Tag erschien Andreas Baumkircher in Ödenburg vor dem König von Ungarn, um ihm seine Huldigung darzubringen. Aus diesem Anlaß wurden eine Reihe von Urkunden ausgestellt, aus denen man darauf schließen kann, daß dem feierlichen Akt eine Periode der Annäherung vorangegangen war, im Laufe derer Baumkircher seine strenge Loyalität gegenüber dem Kaiser vielleicht nicht immer bewahrte. Auf jeden Fall wurden Baumkirchers "treue Dienste" (**fidelia obsequia**) im allgemeinen und seine Mitwirkung an der Wiedererlangung der Heiligen Krone im besonderen seitens der ungarischen Kanzlei in jeder der für ihn ausgestellten Urkunden hervorgehoben. Aus ihnen können wir im großen und ganzen ermessen, wie hoch Baumkircher den Preis für seine vermeintlichen Dienste angesetzt hat.

Vor allem bestätigte König Matthias Baumkirchers Recht auf die Herrschaft Schlaining sowie auf alle anderen Güter im Komitat Eisenburg, die vormals durch König Ladislaus ihm geschenkt worden waren.[16] Er ließ ihm außerdem eine Reihe von Vorrechten zuteil werden, durch welche Baumkircher auf den gleichen Rang wie die mächtigsten Barone des Reiches gestellt wurde. Er wurde vor allem von der Jurisdiktion aller sowohl örtlicher als auch zentraler Gerichtsbehörden ausgenommen und der sogenannten persönlichen Rechtssprechung des Königs (**tantummodo nostre personalis presentie iudicio**) unterstellt.[17] Er erhielt für seine Besitzungen und Hörigen ewige Befreiung von der Zahlung der königlichen Steuer, der sogenannten **Lucrum-camerarae** sowie von allen anderen außerordentlichen Staatssteuern (**a solutione proventuum lucricamere nostre et item quarumlibet taxarum extraordinariarum**),[18] für die Bewohner seines Marktes (**oppidum**) Schlaining die Befreiung vom Grenzzoll, dem sogenannten Dreißigsten (**tricesima**) im ganzen Reiche.[19] Überdies enthob ihn der König auf Lebensdauer von der Verpflichtung, am Heerbann gegen die Türken oder andere teilzunehmen.[20] Durch diese Privilegien wurde Baumkircher faktisch in den ungarischen Magnatenstand erhoben und dementsprechend in der Folgezeit stets als

© Landesmuseum für Burgenland, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

magnificus (das heißt mit dem nur Baronen des Reiches gebührenden Ehrentitel) angesprochen. [21)]

Außer Schlaining konnte Baumkircher vorläufig auch seine übrigen Besitzungen in Ungarn behalten. Die Burg Kaisersberg in Slawonien blieb **iure perpetuo**, das heißt als ewige Schenkung in seinen Händen. [22)] Die Burg Preßburg mit ihren Appertinenzien und mit dem Lucrumcamerae des Komitats wurde ihm als Pfand zuerkannt gegen 10 000 Gulden, die er angeblich für die Erhaltung der Burg hatte ausgeben müssen. Zur Deckung seiner künftigen Kosten wurden ihm jährlich 1000 Gulden in vier Raten aus dem Dreißigsten von Preßburg zugeteilt. Die Burg Dobronya im Komitat Zólyom blieb ebenfalls pfandweise in seinem Besitz, aber nur für 5000 Gulden, wovon der König 1000 Gulden gleich bezahlen ließ. Als Entgelt für alle diese Vorrechte und Zugeständnisse wurde Baumkircher ein Untertan des Königs von Ungarn. Er gelobte "auf seinen christlichen Glauben, sein Wort, seine Ehre und Menschlichkeit" (**in fide nostra Christiana ac fama, honore et humanitate nostris**), von diesem Tage an, "seinem Herrn, dem König Matthias von Ungarn" treu zu dienen und ihm botmäßig zu sein (**fidelitatem et obedientiam servabimus et faciemus**). Überdies mußte er versprechen, er werde die ihm zu Pfand gegebenen Burgen für den ungarischen König getreu erhalten (**fideliter tenebimus**), den Befehlen des Königs als Gespan von Preßburg nachkommen und die Burgen gegen Pfandsumme ohne Weigerung den Beauftragten des Königs übergeben beziehungsweise durch seine Amtsleute übergeben lassen. Er hatte schließlich auf jegliche Forderung zu verzichten, die er gegen den König oder seine Untertanen aus irgendwelchem Grunde noch stellen mochte. [23)]

Seit dem Vertrag von Ödenburg hatte Baumkircher zwei Herren, dem Kaiser und dem König, zu dienen, und es scheint, daß seine Präferenzen immer mehr dem jungen König von Ungarn galten. In den folgenden Jahren begegnet man ihm des öfteren an der Seite König Matthias. Im Januar 1467 nahm er am Feldzug gegen den ehemaligen Söldnerführer Jan Svehla und an der Belagerung von dessen Räubernest Kosztolány (im Komitat Neutra) teil. [24)] Laut einem späteren Zeugnisbrief des Königs verbrachte Baumkircher während der Kämpfe des Jahres 1468 längere Zeit in Böhmen, als er "persönlich mit uns war und das ganze Jahr hindurch sich als Kriegsfüh-

© Landesmuseum für Burgenland, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

rer und als Oberhauptmann des königlichen Heeres betätigte" (**nobiscum personaliter erat et per totum illum annum eiusdem belli et exercitus nostri dux et capitaneus fuit**). [25] Tatsächlich befand er sich am 28. Mai 1468 im Feldlager von Trebitsch in Ostböhmen, wo König Matthias für ihn als besonderes Vorrecht die Befreiung von der neu eingeführten Staatssteuer (**tributum fisci regalis**) sowie vom neuen Grenzzoll (genannt **vectigal coronae**) bestätigte. [26] Wegen seiner Dienste, die er im Krieg gegen die böhmischen "Häretiker" geleistet hatte, erhielt er vom König am 18. Oktober 1469 das Vorrecht, überall in seiner Herrschaft zu Schlaining Bergwerke von beliebigen Metallen zu eröffnen und ihren ganzen Ertrag auf seinen eigenen Nutzen zu wenden. [27]

Zur Zeit seiner Hinrichtung im Jahre 1471 besaß Baumkircher nur die Herrschaften Schlaining und Kaisersberg in Ungarn. Der Pfandbesitz Dobronya wurde bald aus seinen Händen zurückgelöst und im Frühling 1464 dem königlichen Schatzmeister Benedikt Turóczi verliehen. [28] Binnen eines Jahres kehrte auch die Burg Preßburg mit der Gespanschaft unter die Verfügung der ungarischen Krone zurück. Nach dem Herbst 1465 kommt Baumkircher als Gespan von Preßburg in den Quellen nicht mehr vor. [29] Die verbliebenen Güter sicherten aber seiner Familie eine hervorragende Stellung im ungarischen Adel. Seine beiden Söhne, Wilhelm und Georg, führten - wie auch ihr Vater - den Ehrentitel **magnificus** und wurden während der letzten Jahrzehnte des 15. Jahrhunderts zu den Magnaten des ungarischen Reiches gezählt. [30] Sie waren imstande, den väterlichen Besitz noch beträchtlich zu erweitern. Im Juni 1482 haben sie die kleine Herrschaft Buchschachen im Komitat Eisenburg mit sechs Dörfern für 3700 Gulden erworben [31] und im Juli 1490 das Schloß (**castellum**) Rechnitz mit seiner Herrschaft für 4000 Gulden gekauft. [32] Beide wurden der Herrschaft Schlaining angegliedert, die somit in den 1490er Jahren zu den größten in Westungarn zählte und außer der Stadt (**civitas**) Schlaining und dem Markt (**oppidum**) Rechnitz noch etwa 45 Dörfer mit 937 Steuereinheiten (**porta**) umfaßte. [33] Nicht minder bedeutend waren die Besitzungen im Komitat Warasdin mit der Burg Kaisersberg, zu der im Jahre 1489 der Markt Klanjec und 83 kleine Dörfer mit insgesamt 678 Hufen (**sessiones iobagionales**) gehörten. [34]

Wilhelm Baumkircher starb im Frühlung 1492, [35] und sein Bruder Georg

© Landesmuseum für Burgenland, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

folgte ihm neun Jahre später, Anfang 1501.[36] Keiner von ihnen hinterließ männliche Nachkommen und ihre Besitzungen wurden unter den Erben der weiblichen Linie aufgeteilt . Kaisersberg kam an Balthasar Stubenberger, einen Neffen Georg Baumkirchers, und Schlaining wurde der einzigen Tochter Wilhelms, Barbara, zugeteilt, deren vier Gatten die Herrschaft nacheinander in ihrem Besitz hielten. Beide Herrschaften wurden auch von der ungarischen Krone wegen Heimfalles beansprucht, es war aber unter den bedauerlichen Machtverhältnissen jenes Zeitalters von vornherein hoffnungslos, diese Ansprüche ohne Waffengewalt zur Geltung zu bringen. Das Recht der Krone auf die Burg Schlaining wurde nur von König Ferdinand im Jahre 1537 mittels königlicher Truppen durchgesetzt; das gehört aber schon einem folgenden Abschnitt in der Geschichte Schlainings an.[37]

Anmerkungen:

1) Orig. Perg. im Ungarischen Staatsarchiv, Sammlung mittelalterlicher Urkunden (im weiteren: Dl.) 100 575.
2) Vgl. unten Anm. 3 und den Vertrag von Radkersburg vom 1. Juni 1447, in: Georgius FEJÉR: Authentia et vis probandi diplomatum. Budae 1838, S. 138 ff., in dem die den Habsburgern zugesprochenen Burgen, unter ihnen Schlaining, gesondert von den Herrschaften der damals schon verfallenen Burgen Hornstein, Burg und Rákos aufgezählt sind (bona que ad castra Zarwkew, Owar et Rakos spectavere).
3) "vnser geslos zum Slenygk mit allen nützen, rennten, zynnsen, gülten vnd allen andern seinen zugehörungen mitsambt den gütern, nützen, gülten, zynnsen vnd rennten so zu der Purgk gehört haben", Orig. Perg. Dl. 100 579.
4) Franz von KRONES, Die Baumkircher. Geschichtliche Untersuchungen. In: AföG Bd. 91 (1902), S. 583.
5) Fotokopie im Ungarischen Staatsarchiv, Diplomatische Photokopiensammlung (im weiteren: DF) 274 529 (Orig. Perg. in der Sammlung des Landwirtschaftlichen Museums Budapest). Die Urkunde wurde von Gerhard Fronauer und Leupold Wulzendorfer mitgesiegelt.
6) Orig. Perg. Dl. 100 608. Es muß bemerkt werden, daß die Herrschaft durch Hans Tompek in ihrer Gänze veräußert worden ist. Die Annahme, nach der Baumkircher sie von den Erben stückweise aufgekauft hätte, beruht offenbar auf einem Mißverständnis der angeführten Quellen. (So bei Vera ZIMÁNYI, A rohonc-szalonaki uradalom és jobbágysága a XVI-XVII. században. Budapest 1968, S. 10).
7) Franz von KRONES, a. a. O., S. 587, wonach es Ulrichs Frau Katharina war, die Samobor Baumkircher gegeben hat. Ulrich übergab die Burg seiner Frau als Mitgift im Jahre 1454. (Dl. 37 630) und diese behielt sie bis nach 1459, als ihr dortiger Kastellan noch bekannt ist; J. STIPISIĆ - M. SAMSALOVIĆ, Isprave u arhivu Jugoslavenske Akademije. In: Zbornik Historijskog Instituta Jugoslavenske Akademije 3 (1960), 563 ff., Nr. 2426. Es muß also angenommen werden, daß Baumkircher irgendwann zwischen 1454 und 1456 von den Cilliern die Burg Kaisersberg anstatt Samobor als Amt erhielt.
8) Ulrich von Cilli wird am 28. April 1456 als Gespan von Preßburg unter den Baronen des Reiches aufgezählt; József TELEKI, Hunyadiak kora Magyarországon, Bd. 10, Pest 1853, S. 509. Am 3. Mai 1456 wird ihm durch den König befohlen, bestimmte Güter, die widerrechtlich von der Burg Preßburg okkupiert worden waren, der Familie Rozgonyi "per vestros castellanos et vicecastellanos" zurückgeben zu lassen (Dl. 15 065). Baumkircher als

© Landesmuseum für Burgenland, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

damaliger Kastellan war also vom Cillier bestellt.

9) Brief von János Hunyadi an den Stadtrichter von Preßburg vom 11. Mai 1454, worin er um den Wagen des Richters bat für den Kastellan von Preßburg, Andreas Baumkircher, der wegen Verhandlungen zu ihm kommen sollte, aber an Augenschmerzen leidet, DF. 240.297 (Orig. Pap. im Stadtarchiv Preßburg, Nr. 1668). Baumkircher kommt in allen Dokumenten zwischen 1454 und 1457 als **castellanus** oder **capitaneus castri Posoniensis** vor (s. die in den folgenden Anmerkungen zitierten Quellen), war aber zugleich als **comes comitatus** Führer des adeligen Komitats, vgl. seinen Brief vom 1. Oktober 1455 an einen der Stuhlrichter des Komitats (Orig. Pap. Dl. 14 998).

10) "omne ius nostrum regium si quod in possessionibus Owaar, Naghnarda, Chahar (recte: Chathar), Cheuke, utraque Pwssen, Meren, Zabar, Kekmer et Wyfalw ... in comitatu Castriferrei ... habuimus", Orig. Perg. mit der eigenhändigen Unterschrift des Königs, Dl. 100 646. Die Rechte der früheren Besitzer hat Baumkircher später für 200 Gulden erworben, vgl. die Urkunden vom 7. Februar 1461, beides Orig. Perg., Dl. 100 692 und 100 693.

11) Orig. Perg. Dl. 100 647. Schlaining wird hier ausnahmsweise als **castellum** (statt **castrum**) bezeichnet.

12) Insert vom Landrichter Alexius Thurzó am 1. Oktober 1539, Dl. 101 509. Die genannten Dörfer sind: Gyrolth, Baxafalwa, Warany alias Lympach, Zerdahel aliter Newsydel, item Zenawewlg alias Heythal et Albyr alio nomine Alberdorff.

13) Franz von KRONES, a. a. O., mit irriger Identifizierung. Obwohl in der Urkunde Dobronya als eine Burg in Slawonien bestimmt wird, kennt man dort keine Herrschaft unter diesem Namen. In Wahrheit handelt es sich um die gleichnamige Burg (heute Burgruine Dobrá Niva) im Komitat Zólyom, unweit südlich von Altsohl, wo die Hälfte des Dorfes Osztroluka sich nach einer Urkunde vom 23. Juni 1457 tatsächlich im Besitz von Baumkircher befand, DF 254 190 (Orig. Pap. im Familienarchiv Osztroluczky). Dieser Dorfteil gehörte im 15. Jahrhundert zur Herrschaft Dobronya, vgl. 1464: DF. 254 193 (Orig. Pap. im Familienarchiv Osztroluczky).

14) Franz von KRONES, a. a. O., S. 586. Kaisersberg heißt in den ungarischen Quellen **castrum Chazar** oder **Chazarwara** und ist mit der Burgruine Cesargrad bei Klanjec in Kroatien identisch, vgl. Djuradj SZABO, Sredovjecni gradovi u Slavoniji i Hrvatsku, Zagreb 1920, S. 71.

15) DF. 242 695 (Orig. pap. im Stadtarchiv Preßburg, Nr. 4628). Die Burg lag außerhalb Ungarns und ist mir unbekannt. Es ist unwahrscheinlich, daß Rothenstein ein deutscher Name für die Burg Vöröskö - wörtlich: "roter Stein" - im Komitat Preßburg wäre, da diese damals auf deutsch Bibersburg hieß und den Verbündeten Baumkirchers, den Grafen von Sankt Georgen und Bösing gehörte.

16) Orig. Perg. Dl. 100 709: "concedimus ut ipse et ... heredes sui in dominio et possessione castri Zalonok vocati in comitatu Castriferrei ac villarum et possessionum ad idem de iure et ab antiquo pertinentium ac per condam regem Ladislaum eidem datarum et confirmatarum quiete ... permanere, idemque castrum et pertinentias suas tenere et conservare valeant ..."

17) Urk. vom 19. Juli 1463, Insert von König Matthias am 3. April 1464, Orig. Perg. Dl. 100 717

18) Urk. vom 19. Juli 1463, Insert von König Matthias am 3. April 1464, Orig. Perg. Dl. 100 715

19) Urk. vom 19. Juli 1463, Insert von König Matthias am 3. April 1464 und dies vom Lokumtenenten Franz Révay am 12. Februar 1549, Dl. 15 853

20) "ab ingressu quorumlibet exercituum generalium et partialium per nos aut quoscumque capitaneos et subditos nostros contra Thwrcos aut alios quospiam indictorum et indicendorum usque ad eius vitam gratiose duximus eximendum", Urk. vom 19. Juli 1463, Insert von König Matthias am 3. April 1464, Orig. Perg. Dl. 100 716.

21) S. die unten (Anm. 22-27) und oben (Anm. 16-20) angeführten Quellen. Zum Titel **magnificus** s. Erik FÜGEDI, A 15. századi magyar arisztokrácia mobilitása, Budapest 1970, S. 8f.

22) Franz von KRONES, a. a. O., S. 592. Auch das Einführungsmandat des Königs vom selben Tage (19. Juli 1463) ist erhalten, eingeschaltet vom Agramer Kapitel am 18. Dezember 1502,

© Landesmuseum für Burgenland, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

DF 233 497 (Orig. im Kroatischen Landesarchiv, Familienarchiv Draskovich, Archivum maius, fasc. 67, Nr. 19/2).

23) Orig. Perg. Dl. 100 708. Der vollständige Text ist im Anhang beigefügt.

24) Brief von Baumkircher "freyher zum Slaning" an den Rat von Preßburg "im lager vor Castellan" am 24. Januar 1467, DF. 242 789 (Orig. Pap. im Stadtarchiv Preßburg, Nr. 4725).

25) Orig. Pap. vom 29. Juli 1489, Dl. 101 081.

26) Orig. Perg., Dl. 100 776

27) "... presertim hoc tempore in facto fidei Christiane contra hereticos ... cum maiestate nostra cum notabili comitiva existendo pluraque ibi pro fide Christiana ac honore nostro peragendo se maiestati nostre ... reddidit valde gratum", und weiter: "ubicumque in montibus, tenutis et territoriis castri sui Zalonok vocati habitis mineras auri, argenti, cupri, ferri, plumbi, stanni et aliorum quorumcumque metallorum reperire et invenire poterint, eas aperire, fodere, colere, laborare ... universosque fructus, proventus et quaslibet utilitates ex huiusmodi mineris predictorum metallorum provenientes perpeuis successivis temporibus universis percipere valeant atque possint", Orig. Perg. Dl. 100 786.

28) Urk. des Konvents von Ság vom 13. Juli 1464, DF 254 193 (Orig. Pap. im Familienarchiv Osztroluczky).

29) Zuletzt am 3. August 1465, Lajos THALLÓCZY und Samu BARABÁS, A Frangepán család oklevéltára Bd. 2, Budapest 1913, S. 87. Am 28. August 1466 kommt bereits Nikolaus Bánfi von Alsólendva als Gespan von Preßburg vor. Ebenda, S. 105.

30) S. u. a. die Urkunden Dl. 101 509 (1475), 101 065 (1486), 46 189 (1492). Vgl. Pál ENGEL, A magyar világi nagybirtok megoszlása a XV. században. In: Az Egyetemi Könyvtár Évkönyvei 5 (1970), S. 291 ff.

31) "possessiones ... Sah, Alho, Walho, Keczely, Lypolthfalwa et Newsydel ... in comitatu Castriferrei", Orig. Perg. Dl. 100 976.

32) "castellum ... Rohoncz ... ac oppidum similiter Rohoncz, item possessiones Chayta, Chak, Welem et Perennye". Urk. des Landrichters Stephan Bátori vom 18. Juli 1490, Insert vom Landrichter Alexius Thurzó am 1. Oktober 1539, Dl. 101 509.

33) Eine sehr fehlerhafte Aufzählung der zu Schlaining gehörenden Güter befindet sich im Schenkungsbrief König Wladislaw II. vom 15. Juni 1504, DF. 232 149 (Orig. Pap. im Archiv der Jugoslawischen Akademie zu Agram, fasc. XXI, Nr. 91). Zur Zahl der portae: Johann Christian ENGEL, Geschichte des Ungarischen Reichs und seiner Nebenländer, 1. Theil, Halle 1797, S. 24.

34) Nach einer Urkunde des Familienarchivs Erdödy (vormals in Galgóc/Hlohovec, Tschechoslowakei, heute angeblich in Wien), Lad. 65, fasc. 1. Nr. 12 nach den Aufzeichnungen von Dezsö Csánki in der Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest, Handschriftensammlung, Ms. 4919, fasc. 32.

35) Vor dem 13. Juli 1492, Dl. 46 191. Am 7. März ist er noch am Leben: F. FIRNHABER, Beiträge zur Geschichte Ungarns unter der Regierung der Könige Wladislaus II. und Ludwig II. 1490-1526, Wien 1849, S. 135.

36) Er starb vor dem 15. Mai 1501 laut einer Urkunde des Landrichters Péter Geréb von Vingárt vom 22. September 1502 (Orig. Pap. Dl. 104 116). Am 21. April 1501 ist Andreas Stubenberger mit seiner Frau Barbara Baumkircher schon im Besitz der Burg Schlaining. Vgl. die Urkunde des Eisenburger Kapitels vom 2. Mai 1501, Orig. Perg. Dl. 101 298.

37) "castrum ... Zolonok copiis suis regalibus obsideri faciendo de manibus dicti Longini (sc. Puchaimer) tanquam rebellis et contumacis excipi facere curavisset", Urkunde des Landrichters Alexius Thurzó vom 1. Oktober 1539, Orig. Pap. Dl. 101 509. Eine gute Übersicht der Geschichte der Herrschaft ist bei Vera ZIMÁNYI, a. a. O., S. 8 ff. zu finden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: 067

Autor(en)/Author(s): Engel Pal

Artikel/Article: Andreas Baumkircher und Ungarn. Quellen zu Andreas Baumkircher im Ungarischen Staatsarchiv. 247-255